

nannten Krankheitssymptome nach Hause.“ Außerdem musste die Schule die früher bestehende Partnerschaft mit einer Schule im tschechischen Litvinov beenden, weil die Eltern ihre Kinder nicht mehr dorthin fahren ließen.



Der Kampf gegen die „böhmische Luft“ dauert nun schon 15 Jahre. Iris Kreher von der Bürgerinitiative „Für Saubere Luft“ erklärte, es sei ein Kampf gegen Windmühlen. Hilfe habe es bislang nur spärlich gegeben. Bundesumweltminister Norbert Röttgen hörte sich die Ausführungen an. „Ich weiß nun, was für eine Belastung das für Sie ist und neh-

me das mit in die Gespräche mit meinen tschechischen Kollegen“, versprach er den Anwesenden. Gleichzeitig betonte er, dass er keine Möglichkeiten habe, selbst eine Lösung in diesem Fall zu veranlassen.

Ich war im Frühjahr zu Gesprächen bei der Bezirksregierung in Usti nad Labem und weiß: Wir müssen das Problem auf



europäischer Ebene diskutieren. In der Bezirksregierung in Usti nad Labem herrscht Ohnmacht. Denn als Verursacher der Luftverunreinigungen gilt die Raffinerie der unter polnischer Leitung befindlichen Firma „Unipetrol“. Diese ist der größte Arbeitgeber der Region und die Bewohner wenden sich kaum gegen den Ernährer so vieler Familien. Es bleibt weiterhin ein mühsamer Kampf.

„Auf der schwäbschen Eisenbahn gibt's gar viele Haltstationen ...“



Jeder kennt dieses alte schwäbische Volkslied.

Aber wenn es nach dem Willen der Demonstranten geht, gibt es in Stuttgart künftig zumindest keine moderne Haltstation. Da das ganze Land darüber dis-

kutiert, kann heute kaum eine Hausteiner Post erscheinen, ohne dass etwas zu „Stuttgart 21“ gesagt wird.

Wie die meisten unter uns bin ich weder Verkehrsexperte noch kenne ich sämtliche Gutachten über Gleisauflastungen, Baukosten, Verkehrsprognosen etc.. Aber bedenken wir bei der Debatte: Das Bauprojekt hat alle Legitimationshürden in ordentlichen Verfahren über knapp 20 Jahre hinweg genommen. Jetzt wie manch einer zu sagen, die Menschen hätten seinerzeit nicht gewusst, worum es genau geht, kann man nicht gelten lassen, ohne den Verstand

der Wähler in Zweifel zu ziehen. Und bei allem Verständnis für die Sorgen der Menschen angesichts der Baukosten und der Dimension des Baus dürfen wir nicht vergessen: Würde jedes Mal bei solchen Projekten die Stimme der Kritiker entscheiden, hätten wir in Berlin auch keinen bebauten Potsdamer Platz, keine Reichstagskuppel, keinen Hauptbahnhof. Und niemand zweifelt heute noch an diesen Bauprojekten und dem Ansehen, das sie Berlin beschert haben. Also ein bisschen mehr Weitsicht bitte, liebe Stuttgarter! In 20/30 Jahren werdet Ihr stolz sein auf Euren Bahnhof.

„Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland“

Bundespräsident Christian Wulff in seiner Rede zum Tag der Deutschen Einheit



Weil mich sehr viele Zuschriften zu dem Thema erreicht haben und darüber ja auch breit diskutiert wird, hier nochmal meine Antwort auf die Frage, was zu Deutschland gehört:

Zunächst: Der Bundespräsident hat in seiner Rede gesagt: „Das Christentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das

Judentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. ... Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland.“

Damit meinte der Präsident doch nicht die banale Erkenntnis, dass Muslime hier leben, wie Viele es verstanden wissen wollen. Natürlich leben hier Muslime, genauso Sikh, Buddhisten, Hindus und viele andere mehr. Insofern sind sie natürlich Teil unserer Gesellschaft.

Das festzustellen bedarf es aber keiner Präsidentenrede. Der Präsident wollte ein Signal an die Muslime senden und hat die Schraube überdreht. Er hat bewusst den Islam neben dem Christentum auf einer Stufe als Teil Deutschlands bezeichnet. Dem stelle ich mich

entgegen. Nur weil Vertreter anderer Glaubensrichtungen unter uns leben, ist deren Religion noch lange nicht Teil unserer abendländischen Kultur. Dieses Land hat eine eigene Kultur. Die gilt es zu behüten und zu wahren wie andere Völker auch ihre Traditionen und Bräuche, ihr Selbst, eben ihre Kultur bewahren.

Integration funktioniert immer zu erst einmal über die Akzeptanz der Kultur der Mehrheitsgesellschaft und erst in zweiter Linie über das, was man als lebendige Kultur und kulturelle Weiterentwicklung bezeichnen kann. Eine Umkehrung dieses Verhältnisses oder eine Relativierung ist für mich nicht verhandelbar.

Besuch in Böblingen



Florian Toncar

Am 23./24. September habe ich meinen Fraktionskollegen Florian Toncar in seinem Wahlkreis in Böblingen besucht. Doch anders als man beim Vorsitzenden des Finanzmarktremiums, der Florian Toncar ist, erwarten könnte, ging es ausnahmsweise mal nicht um das „liebe Geld“. Florian Toncar, der übrigens der Neffe des 1977 von der RAF ermordeten Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer ist, hatte mich anlässlich des 20. Jahrestages der Deutschen Einheit zu sich



Rede Heinz-Peter Hausteiner

eingeladen. Bei der gemeinsamen Veranstaltung berichteten wir von Leben und Politik in der Bundesrepublik und der DDR und den Ereignissen der Wendezeit. Aber auch der Rückblick auf die letzten 20 Jahre des vereinten

Deutschlands durfte nicht fehlen. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und wir beschlossen, sie spätestens zum 30. Jahrestag der Einheit zu wiederholen – dann aber natürlich im Erzgebirge!

Vom 8.-10. September fand die Berlinfahrt zum Abgeordneten Heinz-Peter Hausteiner in den Bundestag statt



Besuchergruppe September 2010

Vom 8.-10. September fand die Berlinfahrt zum Abgeordneten Heinz-Peter Hausteiner in den Bundestag statt.

Das Berlin-Programm war sehr interessant und informativ und ich bekam viele neue Eindrücke.

Unter Anderem besuchten wir das Techni-

sche Hilfswerk und das Auswärtige Amt. Während einer Stadtrundfahrt schauten wir uns die politischen Sehenswürdigkeiten von Berlin an und hörten vom Reiseleiter viel Neues.

Sogar eine Spreerrundfahrt mit dem Dampfer war im Programm enthalten,



Technisches Hilfswerk Berlin

so dass wir Berlin vom Wasser aus erleben konnten.

Im Reichstag erlebten wir einen Vortrag über die Geschichte des Gebäudes und die Arbeitsweise der Abgeordneten. Wir schauten uns die Dachterrasse und die Glaskuppel an und diskutierten an-

schließlich mit der Leiterin des Besucherdienstes über die Politik der FDP. Vor unserer Abreise schauten wir uns noch die ehemalige Stasi-Zentrale in der Normannenstraße an und bekamen einen tieferen Einblick in das Geheimdienstwesen der DDR. Diese drei Tage waren voller interessanter und schöner Eindrücke und ich danke Herrn Haustein für diese Reise!

Mandy Wagner



Gruppe während der Führung in der ehemaligen Stasi-Zentrale

Diskutieren Sie mit mir über aktuelle politische Themen Einladung zur Veranstaltung am 03.11.2010 in Siebenlehn/Großschirma



Ich lade Sie ganz herzlich ein zum **bundespolitischen Themenabend am Dienstag, dem 03.11.2010, um 19.00 Uhr in das Hotel „Schwarzes Roß“, Freiburger Straße 9, 09603 Siebenlehn / Großschirma.**

Ich möchte Ihnen gern ein umfassendes Bild über die aktuellen Themen wie zum

Beispiel den Bundeshaushalt 2011, die Konsolidierung der Staatsfinanzen und die Gesundheitsreform geben und mit Ihnen darüber diskutieren.

Bei Interesse melden Sie sich bitte in meinem Annaberger Büro an. Die Kontaktdaten finden Sie auf der ersten Seite im gelben Rand.

Über Ihre Teilnahme würde ich mich sehr freuen!

Mit dem Mittelstand aus der Krise?

Einladung zur Veranstaltung mit Rainer Brüderle am 08.11.2010 in Dresden

Staaten droht die Zahlungsunfähigkeit. Der Euro befindet sich in seiner schwersten Krise. Die Konsolidierung der öffentlichen Finanzen ist heute wichtiger denn je und völlig alternativlos. Die neue Schuldenregel zwingt die Regierung zu harten Sparmaßnahmen. Doch bei den zwingend notwendigen Sparanstrengungen ist es heute auch umso wichtiger, die tragende Säule unseres wirtschaftlichen Erfolgs nicht zu

vergessen, den Mittelstand. Denn 70 Prozent der Arbeitnehmer in Deutschland arbeiten im Mittelstand, 80 Prozent aller Ausbildungsplätze werden dort zur Verfügung gestellt. Jede weitere Belastung des Mittelstandes würde bedeuten, die Hand zu schlagen, die uns füttert.

Umso besser ist es in dieser Situation, dass wir mit Rainer Brüderle einen Wirtschaftsminister haben, der über einen klaren ordnungspolitischen Kompass verfügt, wie er bei Opel unter Beweis gestellt hat. Doch wie muss darüber hinaus solide Mittelstandspolitik in Krisenzeiten aussehen? Das wollen wir mit Ihnen diskutieren und daher lade ich Sie ganz herzlich zu unserer nächsten Veranstaltung ein

am 08.11.2010, 19.00 Uhr, Hotel „Holiday Inn“ (Conference Center Neustadt), Stauffenbergallee 25 a, 01099 Dresden.

Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle, MdB wird zu Gast sein und uns seine Rezepte für eine nachhaltige Mittelstandspolitik vorstellen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte in meinem Annaberger Büro an. Die Kontaktdaten finden Sie auf der ersten Seite im gelben Rand.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme!

Peters Woche

Schauen Sie auch unter www.youtube.com/fdp bzw. meiner Homepage www.heinz-peter-haustein.de die aktuelle Folge von Peters Woche mit meinem Kommentar zur aktuellen Politik an.



Bundesminister Rainer Brüderle (li.), Heinz-Peter Haustein (re.)



Heinz-Peter Haustein

Mitglied des Deutschen Bundestages
Haushaltsausschuss
Finanzausschuss (stellv.)

In dieser Ausgabe

- Bundesumweltminister Norbert Röttgen zu Gast im Erzgebirge
- „Auf der schwäbische Eisenbahn gibt's gar viele Haltstatione ...“
- „Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland“
- Besuch in Böblingen
- Berlinfahrt zum Abgeordneten Heinz-Peter Haustein
- Heinz-Peter Haustein bei Terminen

Deutscher Bundestag

Postanschrift:
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel.: 030 227-73940
Fax: 030 227-76134
E-Mail:
heinz-peter.haustein@bundestag.de
Internet:
www.heinz-peter-haustein.de

Wahlkreisbüros:

Wolkensteiner Straße 32
09456 Annaberg-Buchholz
Tel.: 03733 506521
Fax: 03733 506524
E-Mail:
heinz-peter.haustein@wk.bundestag.de

Grünthaler Straße 63

09526 Olbernhau
Tel.: 037360 79326
Fax: 037360 79389

Bürgerbüro:

An der Markthalle 4
09111 Chemnitz
Tel.: 0371 6664900
Fax: 0371 6664902

IMPRESSUM

Herausgeber
Heinz-Peter Haustein
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Druck:
Druckerei E. Gutermuth, Grünhainichen

Haustein Post

Ausgabe Oktober 2010

Glück Auf, liebe Freunde der freiheitlichen Idee!

Noch vor der Sommerpause prügeln die gesamte Opposition und die Medien auf uns und unsere Politik ein. Nun finden wir fast gar nicht mehr statt. Vor wenigen Tagen hat das erste Umfrageinstitut für die FDP bundesweit eine Zustimmung von 4 % gemessen.

Das kann nicht ohne Konsequenzen bleiben. Zwei Dinge müssen wir jetzt beherrsigen:

Erstens müssen wir endlich wieder mit unseren Ideen und Konzepten in die Offensive gehen. Da lohnt sich der Blick in unser Wahlprogramm oder auf die Probleme dieses Landes, die nach freiheitlichen Lösungen verlangen. Haushaltskonsolidierung, Fachkräftemangel, Integration, Sozialreformen,... Das sind nur vier Beispiele für Aufgaben quer durch alle Politikfelder, bei denen wir uns mit unseren Vorstellungen klar von denen der Opposition und der Union abgrenzen. Wir müssen das jetzt aber auch mutig vertreten. Denn wenn wir es nicht tun, macht es niemand! Die Wirtschaft floriert, die Arbeitslosenzahlen sinken. Das verschafft uns Handlungsspielraum, den wir nutzen müssen!



Zweitens dürfen wir uns nicht immer wieder vom politischen Gegner Diskussionen über uns selbst aufzwingen lassen. Unser Vorsitzender steht nicht zur Disposition! Er ist gewählt. Punkt! Es reicht völlig, wenn die Opposition sich damit beschäftigt.

Also melden wir uns mutig mit unseren Konzepten zu Wort! Das ist es, was von uns erwartet wird.

Aber jetzt wünsche ich erst einmal viel Spaß beim Lesen!

Ihr/Euer

H.-P. Haustein

Bundesumweltminister Norbert Röttgen zu Gast im Erzgebirge Diskussion mit Bürgern – Minister sagt Unterstützung zu



Bundesminister Norbert Röttgen (li), Heinz-Peter Haustein (re.)

Auf meine Einladung hin war Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen am 19.10.2010 im Erzgebirge. Etwa 100 Erzgebirger berichteten ihm im Huthaus des Fortuna-Stollens in Deutschneudorf von den Geruchsbelästigungen, die bei den

Menschen mittlerweile als „böhmische Luft“ bezeichnet werden. Je nach Wetterlage dringen die Luftverunreinigungen an etwa 30 Tagen pro Jahr aus Nordböhmen nach Sachsen. In der Region von Olbernhau und bis nach Deutscheinsiedel und Seiffen klagen Menschen bei Südwestwind über Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Übelkeit, Husten und weitere Gesundheitsbeeinträchtigungen. Der Leiter der Mittelschule Olbernhau, Uwe Klaffenbach, schilderte aus seiner Erfahrung: „Wenn wir ‚böhmische Luft‘ haben, schicken wir jedes Mal bis zu 30 Kinder wegen der ge-

undheit, Husten und weitere Gesundheitsbeeinträchtigungen. Der Leiter der Mittelschule Olbernhau, Uwe Klaffenbach, schilderte aus seiner Erfahrung: „Wenn wir ‚böhmische Luft‘ haben, schicken wir jedes Mal bis zu 30 Kinder wegen der ge-